

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 11

Artikel: Das Trinkgeld
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-492114>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



E. Leutenegger

Bern 600 Jahre im Bund

Die Vereinigung schweizerischer Wappentiere gratuliert herzlich

Das Trinkgeld

In der «Dalben» zu Basel, dem vornehmen Villenviertel, war es üblich, daß dem Handwerker, der eine Arbeit oder Reparatur im Hause zu verrichten hatte, ein Trinkgeld verabreicht wurde. Und so hatte auch einmal ein Spenglerstift in einem dieser Häuser etwas zu tun. Die Arbeit war fertig und geräuschvoll wurde das Werkzeug zusammengeräumt, damit man ja merke, daß man

zum Weggehen bereit sei. Richtig, die Dame des Hauses erschien, nahm die fertige Arbeit in Augenschein und begleitete den Stift zur Türe. Aber von einem Trinkgeld war nicht die Rede. Doch der Stift war nicht auf den Mund gefallen. Er drehte sich nach der Verabschiedung noch einmal um und fragte: «Loose Si, Frau Ypsilon, was mueß i au im Meischter saage, wenn er mi frogt, wievill Tringgäld as i biko ha?» KL

Die PdA kläfft

Die PdA Genf veranstaltete eine Kundgebung zu Gunsten der Spione Rosenberg

Es sagte zu sich selber plötzlich
Der Chef im Kreml mit dem großen Schnauze:
«Es gibt doch in der Schweiz noch so ergötzlich,
So drollig kleine Wäre-gern-Mao-Tse!»
Er zog die Schnüre und die Vincent-Marionette
Posaunte, was sie, respektive die Leitung, gerne hätte.

Röbi

Dr Säuf derzue . . .

In unserer Stadt nehmen die Bars überhand, in welchen sich die unreife Jugend an den Spielautomaten vergnügt. Es gibt z. B. Automaten, an denen man auf Indianer, Cowboys usw. schießen kann, was sogar im Wilden Westen heute nicht mehr möglich ist, weil die Oelbohrfirma das Schufeld behindern. Item, man spricht davon, diese Automaten zu verbieten.

Sofort verbieten! Steckt die Schlingel in die Rekrutenschule, bei den Feldübungen mit scharfer Munition auf Mannsscheiben werden ihnen die Flausen schon vergehen.

Ein Kinobesitzer inserierte: «Eine fröhliche, aber zu Herzen gehende Geschichte»

Wäre der Mann Nebileser, er hätte das Aber weggelassen.

Ein Berufsblatt schreibt zu der Frage «Ist sonst noch etwas zu tun?» folgendes: «Diese Frage wird nur in den seltensten Fällen große Mehrarbeit verursachen; sie stellt jedoch eine gern gesehene oder vielmehr gern gehörte Geste dar»

*Wir hätten da eher geschrieben:
... sie ist Bestandteil des gern gehörten,
oder vielmehr gern gesehenen guten
Tons.»*

In Birmingham wurden einer Frau Fr. 20.000.— zugesprochen, weil sie bei einem Autounfall den Geruchssinn verlor. Der Richter sagte, der Verlust des Riechvermögens sei für eine Hausfrau ganz besonders störend, weil sie nicht mehr in der Lage sei, die gekochten Speisen auch zu riechen.

*Zugegeben — aber ob das gerade bei der
englischen Küche so große Bedeutung
hat?*

Röbi

Lieber Nebelspalter!

Unsere Zweitälteste sollte in der Schule aus der Biblischen Geschichte einen Abschnitt herzählen, was ihr aber teilweise mißlang, denn sie erzählte: «Er verkaufte sein Erstgeburtsrecht für eine Linzertorte.»

Unser Kleinster hat im Kindergarten die Weihnachtsgeschichte erzählen hören. Er wollte uns diese Sache auch zu wissen tun, erzählte aber mit größtem Eifer, daß der Erzengel «Cabriolet» erschienen sei.

W St

**Treffpunkt
der Geschäftswelt:
Braustube Hürlimann Zürich**
am Bahnhofplatz